

Grunde habe ich Sympathie für ihn. Ich gebe ihm persönlich, von Mann zu Mann einen praktischen Rat, den die Fürstin Bismard als gute Hausfrau, die sie ist, gleichfalls gibt . . .“)

Berlin, 24. Februar 1879.

Unterredung mit dem Schriftsteller Moritz Busch, betr. Bismards Eindruck über die Veröffentlichung seines Werkes „Graf Bismard und seine Leute“, die Opposition der Freihändler im Reichstage, die Taktik Richters und Bambergers, Bismards Systemlosigkeit in wirtschaftlichen Fragen, seine eigene Meinungsbildung nach Delbrücks Rücktritt, die Folgen der Schutzollpolitik Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs und Amerikas, das Hand-in-Handgehen von Industrie und Landwirtschaft bei der Zolltarifreform, Bismards Gesundheit, Unmöglichkeit eines Rücktritts wegen des alten Kaisers, Stellung zu den Nationalliberalen, die Opposition der letzteren, die Gesundheit des Kaisers, die Stellung zum Kronprinzen, die Kronprinzessin.\*\*)

Berlin, 27. Februar 1879

**Unterredung mit M. Busch, betreffend den Fürsten Gortschakow.\*\*\***

Bismard wünschte, daß Busch einmal einen Artikel über die Politik schreibe, die Gortschakow in der russischen Presse

\*) Als Chéberry nach Paris zurückgekehrt war, erzählte er Gambetta Wort für Wort sein Gespräch mit Bismard. Als er geendet hatte, schlug Gambetta mit der Faust auf den Tisch und sagte: „Wahrhaftig! Bismard hat recht! Da einem guten Gedanken stets eine gute Tat folgen soll, wollen wir zusammen ein Nest für Frau Léon und für mich suchen, und Bismard soll seinen Feind noch lange behalten!“ Bald darauf kaufte sich Gambetta ein kleines Landhaus bei Paris.

\*\*) M. Busch Tagebuchblätter, Bd. II, S. 545 — 550.

\*\*\*) Nach dem Werke „Unser Reichskanzler“, Bd. I, S. 275, Dieses noch unter Bismards Augen entstandene Werk ist jedenfalls